

Juwelenschmuck in der Natur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **11 (1918)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

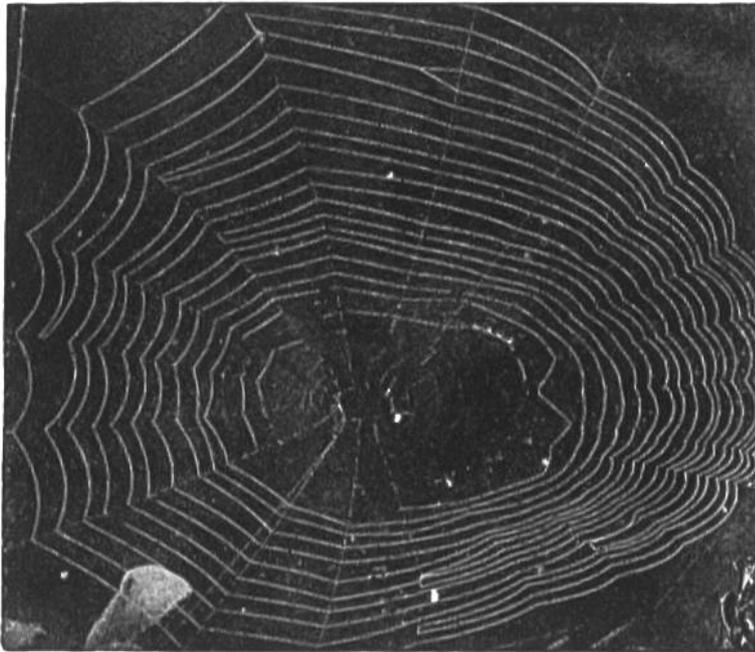
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

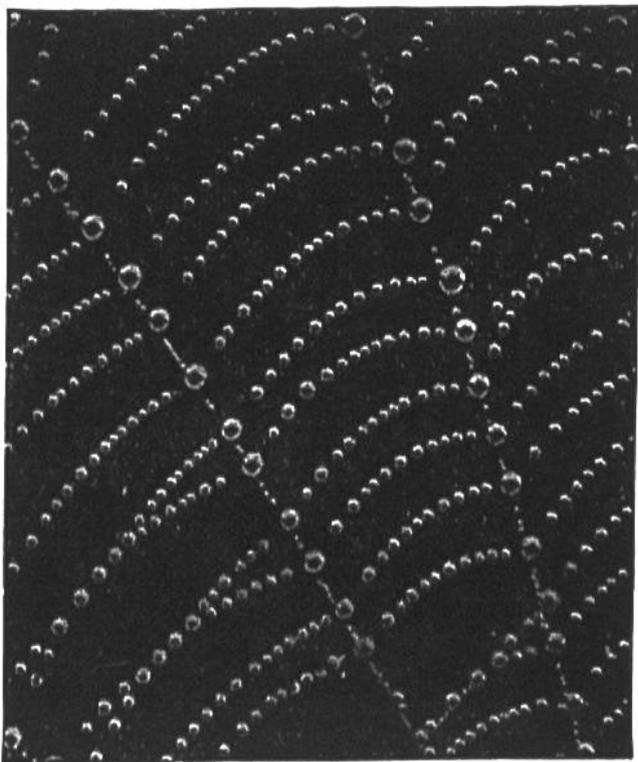
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUWELENSCHMUCK IN DER NATUR.

Treten wir an einem nebeligen Herbstmorgen ins Freie, so finden wir Zweige, Blumen und Gräser mit unzählbaren,



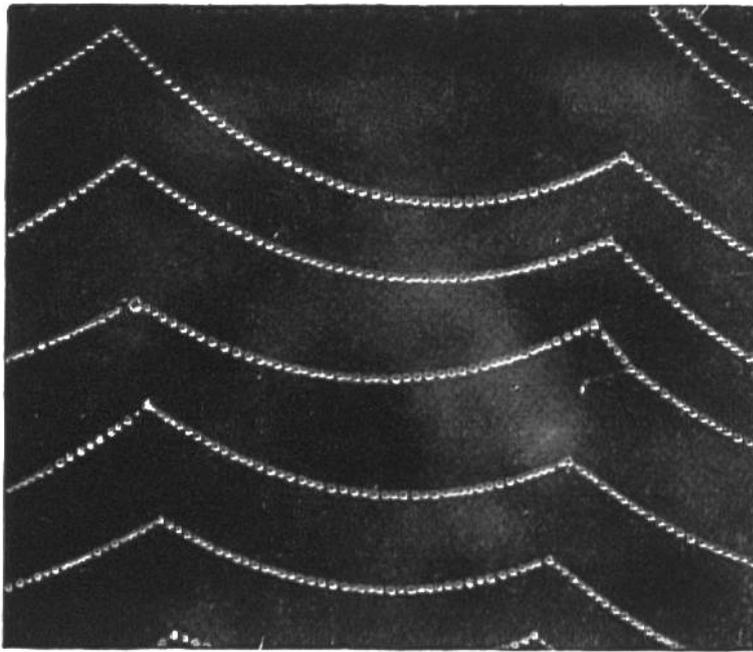
Ein Spinnennetz ohne Tautropfen.



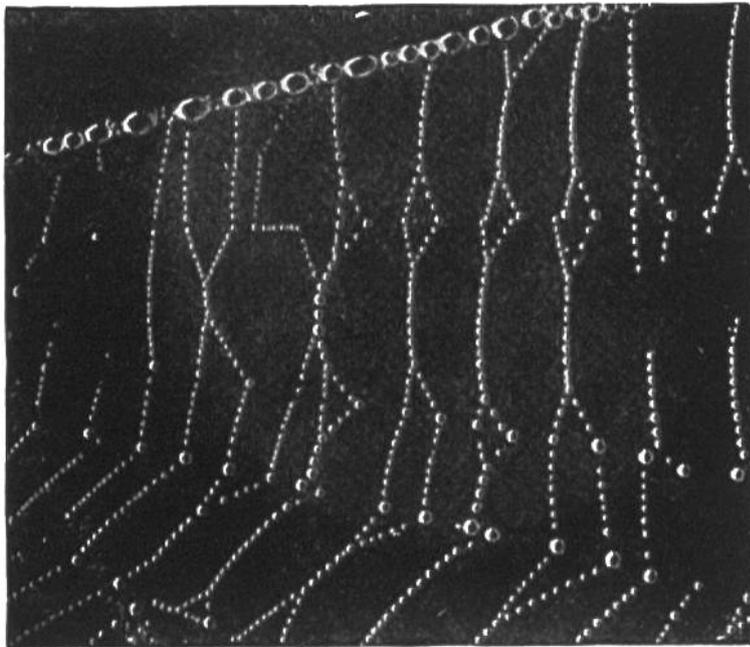
Teil eines Spinnennetzes mit starkem Morgentau behangen.

leuchtenden Tautropfen übersät. Je feiner die Gegenstände, um so interessanter sind auch die Formen der Tautropfen, welche sie einrahmen. Am herrlichsten zeigen sich aber zweifellos die Spinnennetze. Aber tausend gleichartiger Kügelchen prangen dort an fast unsichtbaren Fädchen. Es sind wirkliche, glänzende Perlenschnüre, wie sie keine menschliche Kunst anzufertigen imstande wäre.

Die wunderbaren Verknüpfungen des feinsten Gewebes lassen sich deutlich erkennen. Verblüffend ist auch die Stärke und Festigkeit dieser Fäden, die das Gewicht des Taues natürlich aufs äusserste spannt. Es war diese grosse Tragfähigkeit, die den Engländer Brown auf die Idee brachte, Drahtseilbrücken zu bauen. Unsere Bilder zeigen einige gelungene Naturaufnahmen der glitzernden Perlschnüre. Selbst ein trockener Alltagsmensch wird vor so einem kleinen Wunder erstaunt stehen bleiben. Es gibt noch



Perlschnüre aus Tautropfen.



Anordnung von Gewebe und Tautropfen, die an kunstvollen Juwelenschmuck erinnern.

viele solche Naturerscheinungen, welche jeder selbst entdecken kann, wenn er nur mit offenen Augen und wahrem Forschungsdrange durch die Welt geht. Die

Spinne selbst ist wenig erfreut über den ihr ins Netz gefallenen Perlen-schmuck; sie ist voller Aufregung über die Wassernot und befürchtet, dass ihr Gewebe unter der Last zerreiße. Die Fäden, die sie in schlauer Berechnung so unsichtbar gesponnen, glänzen zudem so sehr im Sonnenlichte, dass sie den schlaunen Jäger auf dem Anstand verraten, und auch das dümmste Mückchen die drohende Gefahr erkennt und vermeidet.

Die Eingeborenen der zu den Philippinen gehörenden Insel Negros benutzen den noch tätigen Vulkan Canloon als Glasmelzofen. Einer Felsspalte des Berges entquillt nämlich ein flüssiger, der Hauptsache nach aus Vulkanglas bestehender Lavastrom, den die Leute in aus fettem Lehm hergestellte Formen hineinleiten und sich so ohne grosse Mühe Schalen, Flaschen und Kochtöpfe herstellen, die sich durch grosse Haltbarkeit auszeichnen.